

der Erleuchtete. „Christus im Bruder erkennt oft mehr als Christus im eigenen Herzen.“ (D. Bonhoeffer)

K. Schaupp, Pastoraltheologe in Innsbruck mit therapeutischer Ausbildung, neben der Lehre auch tätig in Beratung, geistlicher Begleitung und in der Exerzitienarbeit, versteht geistliche Begleitung durchaus auch in Differenz zu Supervision und Therapie. Es handelt sich um eine Hilfestellung in Gesprächsform, die sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. Es geht um die Mitteilung von Glaubenserfahrungen beziehungsweise solchen Erfahrungen, die zu Gott in Beziehung gesetzt werden. Die Beziehung zwischen Übendem und Begleiter ist asymmetrisch: Der Begleiter braucht einen Erfahrungsvorsprung. Zentral ist die Frage: Was führt mich mehr zu Gott hin, was führt mich eher weg von ihm? Ausführlich erläutert werden die verschiedenen Phasen einer geistlichen Begleitung. Darüber hinaus bietet das Buch eine Fülle von Hinweisen zum geistlichen Übungsweg auf dem Hintergrund ignatianischer Spiritualität (Gebetsweisen etc.). Es vermittelt auch einen Geschmack an großen Gestalten der Tradition (Wüstenväter, S. Weil, D. Bonhoeffer, Taizé u. a.).

Der Rez. möchte es allen Theologiestudenten nicht bloß zur Lektüre, sondern als Einstieg in die konkrete Praxis vorlegen. Auch geistliche Begleiter, Seelsorger und Exerzitienleiter werden in diesem Buch eine Klärung finden über das, was sie tun.

Linz

Manfred Scheuer

■ FABER EVA-MARIA, *Kirche – Gottes Weg und Träume der Menschen* (166). Echter, Würzburg 1994.

In den letzten Jahren gab es eine Reihe von Büchern, die Träume von der Kirche im Titel führten. Dabei werden Vorstellungen, Wünsche, Sehnsüchte und Träume verschiedenster Art in die Kirche projiziert und zum Maßstab an konkreten Verhältnissen in der Kirche erhoben. Dieses an- und aufregende Buch ist gegen den Strich der gegenwärtigen Moden und Vorlieben zu lesen. Die Autorin, bekannt durch ihre Dissertation über die ekklesiologischen Entwürfe von Romano Guardini und Erich Przywara (StSStH 9), Habilitandin und Assistentin in Freiburg, in den letzten Jahren auch in der Pfarrpraxis tätig, bewegt sich souverän auf dem Niveau der ekklesiologischen Diskussion (Kirchengründung, Kirche-Judentum, Amtsfrage...). Sie tritt massiv wider eine Ekklesionzentrik auf, sei es unter integralistischen oder triumphalistischen Vorzeichen, sei es unter dem Anspruch der

Moderne (Fortschritt, Demokratie, herrschaftsfreie Gemeindekirche). Auch in enthusiastischen und schwärmerischen Visionen erkennt sie an der Wurzel die Idee der „societas perfecta“. Sie wendet sich gegen die Verharmlosung der konkreten Freiheit und lebendigen Persönlichkeit zur Idee „Liebe“. Sie korrigiert eine Sicht, die Heil „immer schon“ ungeschichtlich gleichmäßig verteilt sieht. Wenn die Kirche geschichtslos von der konkreten Gestalt Jesu losgelöst wird, verkommt sie zum bloßen Kristallisationspunkt von Ideen. Zudem gerät sie unter das Maß von falschen Kriterien. Faber leistet eine Hilfe zur Unterscheidung der Geister im Hinblick auf pastorale Slogans (Identität, Harmonie, Stimmigkeit, Selbstverwirklichung...). Sie weiß um die Überforderung der Kommunikationsfähigkeit in der Pastoral. Die konkreten Gemeinschaften sind viel sperriger, alltäglicher und enttäuschender als ideale Postulate.

Durchgängig unterstreicht sie die Differenz zwischen Kirche und Christus beziehungsweise zwischen Kirche und Heil. Gott ist und bleibt der „Andere“, dem gegenüber das Empfangen nicht unter die Kategorien entfremdender Heteronomie oder fragwürdiger Konsumhaltung gebracht werden kann. Durchgängig sieht sie die Kirche von Kreuz und Auferstehung Jesu her. Der Geist führt in die Kreuzesnachfolge. Die Kirche ist Zeichen und Werkzeug, nicht mehr.

Es mag paradox klingen: Das Buch vermittelt Hoffnung, weil es die armselige und enttäuschende Wirklichkeit der Kirche nicht harmonisierend ausblendet. Es ermutigt zur konkreten nüchternen Nachfolge, die nicht manisch-depressiv von den Höhen der Ideale und Träume in die Abgründe der Depression und Resignation fällt. Das Buch kann gerade in einer Kirchenzeit ermutigen, die vom Abnehmen des Mondes (H. Rahner) geprägt ist und vielleicht ihren heilsgeschichtlichen Ort am Karsamstag hat.

Der Rez. möchte das verständlich geschriebene Buch jenen empfehlen, die sich bei Gegenwind für einen Beruf in der Kirche entscheiden. Auch Seelsorgern wird es ein Stück Gelassenheit vermitteln. Nicht zuletzt stellt es eine Herausforderung an die Ekklesiologie der praktischen und systematischen Theologie dar.

Linz

Manfred Scheuer

■ BALTHASAR HANS URS von, *Texte zum ignatianischen Exerzitienbuch*. Auswahl und Einleitung von Jacques Servais SJ (Christliche Meister 46). Johannes, Einsiedeln-Freiburg 1993. (231). DM 28,-.